

Verehrte Gäste, liebe Mitglieder der Schulgemeinde,

viele von Ihnen kennen die Liebigschule schon viel länger als ich und haben einen viel besseren Überblick über die Schulentwicklung in guten und in schlechten Zeiten. Mich beschäftigt die Liebigschule seit der Einschulung unserer Tochter vor acht Jahren, und das natürlich aus der Sicht der Eltern.

In diesen acht Jahren habe ich miterlebt, **wie mühsam und anstrengend** es für Schulleitung und Lehrerschaft ist, den Schulbetrieb trotz **widriger äußerer Bedingungen** am Laufen zu halten oder gar zu verbessern.

Unter „**widrigen äußeren Bedingungen**“ meine ich

1. den geringen finanziellen Spielraum der öffentlichen Kassen, der im eklatanten Kontrast zur tatsächlichen Bedürftigkeit der Schulen steht. In Stichworten: schlechte Gebäudesituation, zu kleine Klassenräume, Einsparung bei Verwaltungspersonal/Hausmeistern/Putzpersonal usw.
2. die Versuche, Qualitätssteigerung durch neue zusätzliche Akzente bei gleichzeitiger Kosten-Einsparpolitik und erheblicher Überbelastung der Lehrerschaft zu erreichen. In Stichworten: Arbeitszeiterhöhung für Lehrer, Komprimierung des Lehrplans auf 8 statt 9 Jahren bis zum Abitur, keine Vertretungsreserve, ungenügende Anzahl von Plan- und Funktionsstellen für Lehrer bzw. Fachbereichsleiter, langwierige Besetzungsverfahren bei Funktionsstellen, usw.

Auf diese leidigen Missstände will ich hier nicht weiter eingehen. Sie sind oft genug Thema von Gesprächen zwischen Stadtelternbeirat und Stadt bzw. Land.

Gleichermaßen habe ich in den vergangenen 8 Jahren viele Eindrücke im Umgang mit Menschen gewonnen und erfahren, wie arbeitsintensiv es ist, die Interessen von Eltern zu bündeln und in der Abwägung mit den Interessen der anderen Parteien an der Schule zu verfolgen und die Zusammenarbeit mit den anderen Gremien effizient zu gestalten.

Wir Eltern spielen auf Grund der schwieriger gewordenen Bedingungen eine aktivere Rolle als früher. Das Ziel unserer Arbeit speziell im Liebigschul-Elternbeirat ist es zu erreichen, dass in unserer Schule - in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und der Lehrerschaft - Bedingungen geschaffen werden, unter denen unsere Kinder **bestmöglich lernen**, unter denen sich unsere Kinder in ihrer Schule **wohl** und **angenommen** fühlen, unter denen sie sich mit ihrer Schule **identifizieren** können und lernen, **Verantwortung** für andere und für die Gemeinschaft zu übernehmen.

Um dies zu bewerkstelligen, versuchen wir möglichst gut und breit gestreut zu informieren, Themen anzustoßen, für ein Engagement zu werben, uns auszutauschen, andere Schulparteien in von uns angestoßene Projekte einzubinden und die von anderen Schulparteien zu unterstützen.

Das heißt, ob es Schüler/Schülerinnen, Lehrer/Lehrerinnen oder Eltern sind, wir möchten, dass **alle** sich als **Partner** verstehen und auch die Probleme der anderen Gruppe sehen und versuchen, diese Probleme gemeinsam zu lösen.

Das alles klingt eigentlich ganz selbstverständlich, ist es aber nicht und kostet viel zusätzliche Energie. Es gibt einige Schulen, wo das ganz und gar nicht funktioniert und es gab in 150 Jahren sicher auch an unserer Schule Phasen, in denen es nicht ganz so gut lief wie heute.

Ich möchte Ihnen ein paar Gemeinschaftsprojekte der jüngsten Vergangenheit in Erinnerung rufen, bei denen die Elternarbeit besonders intensiv war und die Zusammenarbeit aller Gremien zu einem Ergebnis geführt hat, das sich sehen lassen kann. Das waren

1. die Einführung von Spanisch als zweiter Fremdsprache,
2. die ganztägige Öffnung der Bibliothek,
3. die Renovierung der Klassenzimmer und Treppenhäuser und
4. (mein Lieblingsthema), die Schulhof-Umgestaltung, bei der zuletzt auch der große Einsatz der Schüler und Schülerinnen zum Tragen kam.

Ich denke, dass unser Ansatz im Schulelternbeirat und der gemeinsame Weg mit der Schüler- und Lehrerschaft und der Schulleitung ein guter ist und die Solidarität miteinander und das Füreinander-Einstehen fördern wird, genauso wie es den Schülern und Schülerinnen vermittelt, dass sich ein nachhaltiger Einsatz im Team lohnt und Engagement eben **nicht „nichts bringt“**, wie manche immer behaupten. Nicht zuletzt wird unseren Schulabgängern damit ein gutes Fundament für ihr Berufs- und Alltagsleben gegeben und ein wichtiger Puzzlestein in ihrer Erziehung zu verantwortungsbewussten Bürgern.

Da die Zeiten voraussichtlich nicht besser werden, kann ich nur alle auffordern, sich auf diesem Weg weiter zu engagieren, dann werden auch die nächsten Jahre für die Liebigschule **trotz widriger äußerer Bedingungen gute Jahre**.